

Stellungnahme des Fördervereins Festung Zitadelle Jülich zum Vorentwurf für die Bebauung der östlichen Seite der Bahnhofstraße entlang des Schwanenteiches

Dieser Vorentwurf, der die Basis für den Bebauungsplan liefern soll, erscheint wie aus Raum und Zeit gefallen.

Die Bahnhofstraße leitet Besucher:innen Jülichs vom Bahnhof in das Stadtzentrum entlang gediegener freistehender Wohnhäuser, die sich stadtseitig am Ende entlang die Südseite des Schwanenteiches zur Kartäuserstraße hin gruppieren. Das Hotel Kaiserhof wie auch das Neue Rathaus und auch Häuser der Dr.-Weyer-Straße besitzen den Baustil der 50er Jahre. Diese Gebäude in der traditionellen und regional gebundenen Bauweise stellen ein wichtiges Zeugnis der Architekturgeschichte des Wiederaufbaus von Jülich dar. Dies galt auch für das ursprüngliche Erscheinungsbild des Sparkassengebäudes (s. Anlage 1) an der Ecke Große Rurstraße Bahnhofstraße, das hier den stilicheren Übergang in die Innenstadt darstellte, bevor dieses Gebäude "Dank" eines stilbrechenden Umbaus mit seiner neuen gesichtslosen Fassade aus dem Rahmen fiel. Nichtsdestotrotz ist die Bahnhofstraße von den verschiedenen Stadteingängen Jülichs heute noch der harmonischste.

Nun gilt es vor dem Hintergrund des Niedergangs des Hotels Kaiserhof, den veränderten Raumbedürfnissen der Sparkasse und des Entschlusses, auch den ehemaligen Friedhof entlang der Bahnhofstraße in eine "große" Neubaulösung einzubeziehen, eine diesem Ort adäquate Bebauung zu entwickeln und einen Bebauungsplan dafür aufzustellen. In der Regel wird, meines Wissens, zunächst ein Bebauungsplan aufgestellt, der von den für diesen Ort von Rat und Verwaltung entwickelten Bebauungszielen geprägt sein sollte. Dann werden dafür ein oder mehrere Bauherrn gesucht z.B. im Rahmen eines Wettbewerbs. Dieses Vorgehen scheint umso wichtiger, je sensibler die städtebauliche Bedeutung des zu bebauende Areals ist. Diese Sensibilität ist ohne Zweifel an diesem für das Erscheinungsbild unserer Stadt prägenden Ort zu verlangen.

Dem nun vorliegenden Vorentwurf geht diese notwendige Sensibilität, das zu wünschende Gespür für den "Genius loci" dieses Ortes in einem erschreckenden Maße ab! Die Planer scheinen sich mit der Historie des Areals um den Schwanenteich auch nicht im Geringsten beschäftigt zu haben. Auch wenn es außerhalb der sogenannten "Pasqualinischen Altstadt" und auch des Gebietes der Denkmalschutzsatzung liegt, so stellt der Schwanenteich mit seinem städtebaulichen Umfeld innerhalb des Stadtgefüges einen städtebaulichen Akzent dar und ist neben Hexenturm, Marktplatz und Schlossplatz Identifikationspunkt für die Jülicher:innen wie auch Orientierungspunkt für touristische Gäste. So ist der Schwanenteich mit seinem Umfeld seit der Bebauung mit dem Kreisständehaus im späten 19. Jahrhundert eines der herausragenden Motive auf Jülicher Postkarten. Das galt auch für die Nachkriegsbebauung mit Sparkasse, Kaiserhof und dem unter Denkmalschutz stehenden Neuen Rathaus.

Ausgerechnet hier soll ein sechsgeschossiger Gebäuderiegel entstehen, der bis unmittelbar an die Große Rurstraße und die Bebauung in der Dr.-Weyer-Straße heranreichen soll. Dieser Gebäudekomplex fügt sich auch nicht im Ansatz in das Jülicher Stadtbild ein, das Erscheinungsbild der Stadteingangssituation wird vollkommen entstellt. Jülich bietet trotz aller Bausünden - wie dem unseligen, in Teilen heute leer stehenden Juliacum - immer noch ein weitgehend geschlossenes Stadtbild, das einen derartigen Bau an diese Stelle nicht verkraften würde. Die Planer stammen aus Köln. Dort - in einer Großstadt - mag ein derartiges, sicherlich

rund 120 m langes sechsgeschossiges Monstrum hineinpassen - aber doch nicht in eine Stadt von weit überwiegender dreigeschossiger Bebauung mit einer dementsprechenden Straßenbreite. Das Bild in Anlage 2 zeigt den Blick von der Kölnstraße auf die Kreuzung Große Rurstraße Bahnhofstraße. Das jetzt dreigeschossige Sparkassengebäude ist knapp so hoch wie die restliche Bebauung entlang der Großen Rurstraße und entspricht damit auch der Bebauung der gegenüberliegenden Straßenseite. Bitte stellen Sie sich anstelle der Sparkasse an der Ecke ein doppelt so hohes Gebäude vor! Das erschlägt doch jeden Passanten und jede Passantin an dieser dann wahrlich "Straßenflucht" zu nennenden Stelle - man will ihr nur noch entfliehen.

Zudem fehlt diesem Gebäuderiegel - wie mir auch von befreundeten Architekten und vielen Bekannten bestätigt wurde - jegliche Kreativität. 08-15 Glasriegel einfach aufeinandergesetzt. Dagegen sollten sich die Herrn Planer mit einem Blick auf das geplante Besucherzentrum am Indemann mal anschauen, was Kreativität heißt! Zudem verlangen Glasfassaden nach Klimaanlageanlagen. Das heißt, hier baut sich die Stadt Jülich eine Energiesenke ersten Grades. Wo bleibt das Ziel einer klimawandelgerechten Stadt Jülich? Eine Stadt, die mit dem Brainergy-Park auf ihre fortschrittlichen Klimatechnologien stolz sein will.

Dieser Bau fällt einfach aus Raum und Zeit! Natürlich wird man um eine großflächige Bebauung nicht herumkommen, aber Einfalls- und Maßstabslosigkeit führen uns hier nicht weiter. Ich warne vor den Visualisierungsversuchen der Architekten. Die zeigen nicht die Realität des Betrachters und der Betrachterin auf der Straße. Aus diesen gezeigten Perspektiven lässt sich Größe und Wichtigkeit des Baues auch nicht im Ansatz ablesen. Würde man den Berliner Hauptstadtbahnhof nicht beleidigen, könnte man sagen, dieser optische Riegel lässt einen nicht am Jülicher Schwanenteich, sondern 500 km weiter östlich in Berlin stehen.

Zudem frage ich mich, warum Rat und Verwaltung nicht die Gelegenheit nutzen wollen, zusammen mit dem Forschungszentrum an dieser Stelle ein Hotel mit Kongresszentrum anzusiedeln? Platz wäre doch da! Das wäre wirklich ein Ort der verkehrsgünstig liegt, den Gästen an einem reizvollen Ort vielfältige Abwechslung bieten könnte: Unterhaltung in den Lokalen der Innenstadt, kulturhistorische Informationen mit der Zitadelle und Freizeit in der Parkanlage des Ellbach-Bogens. Ein Kongresszentrum an dieser Stelle würde die Innenstadt beleben so wie nirgendwo anders in Jülich. Es wäre für die Jülich ein herausragender Attraktor. Stattdessen plant man einfalllos das nächste Seniorenzentrum - sechsstöckig. Das ist sicherlich auch wichtig, aber dafür böten sich viele andere Orte in Jülich. Ein Platz für ein Kongresszentrum ist weit aus schwieriger zu finden. Und hier böte er sich als Bereicherung geradezu an. Es wäre auch nicht mehr das von der Stadt zu finanzierende Bürgerforum im ehemaligen Stadtgraben hinter der St. Eleonoren-Bastion notwendig.

Rüdiger Urban

5.2.2023